

GESCHLECHTERROLLEN UND AUFKLÄRUNG

im Humanistischen Selbstverständnis



Das Geschlecht spielt eine zentrale Rolle im Leben der Menschen. Bereits bei der Geburt (manchmal auch schon davor) wird dem biologischen Unterschied zwischen Frau und Mann eine zentrale Rolle zugewiesen. Zugleich werden mit dem Geschlecht soziale und persönliche Eigenschaften verbunden, wobei immer wieder darüber gestritten wird, ob diese Unterschiede auf die biologische Differenz zurückgehen oder durch unterschiedliche Erziehung und andere Umwelteinflüsse entstehen.

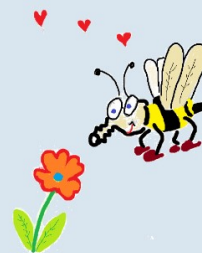
Geschlechter als soziale Institution

Die Unterscheidung von Frau und Mann ist deshalb so naheliegend, weil viele gesellschaftliche Prozesse daran gebunden waren und es teilweise auch noch sind. Die Fortpflanzung der Menschen war über lange Zeit unausweichlich, weil es keine sicheren Verhütungsmittel gab. Damit war die Organisation der Rahmenbedingungen für die Fortpflanzung eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Das Ziel, Frauen, Männer, Kinder und Besitz zu schützen führte zu einer Vielzahl unterschiedlicher Institutionen wie Ehe, Erbrecht und gesellschaftlichen Regeln, die die verschiedenen Gesellschaften geprägt haben. Die daraus entstandenen Moralkodices haben meistens auf der Unterscheidung von Frau und Mann aufgebaut und andere als heterosexuelle Verbindungen geächtet, wobei es jedoch in der Entwicklung der Menschheit ganz unterschiedliche Formen des Zusammenlebens gegeben hat, von denen die Ehe als Zweierbeziehung nur eine von vielen Varianten ist.

Liebe und Industriegesellschaft

Durch die Industriegesellschaft ist die Gesellschaft wirtschaftlich reicher und in vielen Bereichen individualistischer und vielfältiger geworden. Durch die sinkende Säuglingssterblichkeit und die Entwicklung wirksamer Verhütungsmittel ist die Bedeutung hoher Kinderzahlen für die Gesellschaft und die Lebenspartner zurückgegangen. Parallel dazu hat die Liebesbeziehung zwischen Partnern eine größere Bedeutung gegenüber wirtschaftlichen Heiratsinteressen erlangt. Mit der Aufwertung der Liebesbeziehungen ist damit zugleich die Toleranz gegenüber anderen sexuellen Verbindungen gestiegen.

Sprache und Geschlecht



Trotzdem ist auch unsere Gesellschaft und Sprache stark vom Unterschied zwischen Frau und Mann geprägt und von dem Ideal der Liebe zwischen den Geschlechtern dominiert. Es ist daher immer noch für viele Gesellschaftsmitglieder eine Herausforderung, wenn gleichgeschlechtliche Beziehungen als normal gelebt und dargestellt werden und wenn gar der Unterschied zwischen Frau und Mann grundsätzlich in Frage gestellt wird. Homosexuelle, Transgender und Transsexuelle werden daher auch bei uns immer noch diskriminiert und in eine Außenseiterrolle gedrängt.

Gesellschaftliche Weiterentwicklung

Es ist unbegründet, Personen die Anerkennung wegen ihrer sexuellen Vorlieben zu verweigern, auch wenn nicht jede sexuelle Vorliebe ausgelebt werden darf. Daher muss die Diskussion um die nicht nur rechtliche Liberalisierung und die generelle Akzeptanz von unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten fortgeführt werden und die weithin bestehenden Vorurteile und Vorbehalte gegenüber unterschiedlichen sexuellen Präferenzen abgebaut werden. Die Angebote des HVD zur humanistischen Trauung gelten daher für alle Paare, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung.

Sexualkundeunterricht

In den Schulen sollte der Sexualkundeunterricht von vornherein die Diskriminierung von unterschiedlichen sexuellen Orientierungen vermeiden und die respektvolle und achtsame Zuneigung zwischen liebenden Menschen in den Vordergrund stellen. Gerade weil die sexuelle Aufklärung auch heute oft in der Schule stattfindet, hat sie einen so entscheidenden Einfluss darauf, wie Kinder mit unterschiedlichen sexuellen Konzepten umgehen. Und die bestehen eben nicht nur aus den angeborenen Geschlechtsmerkmalen sondern auch aus der empfundenen Geschlechterrollenidentität und den von der Gesellschaft zugewiesenen Rollenbildern.



Auszug aus dem

Humanistischen Selbstverständnis

Humanistischer Verband Deutschlands

6. Humanistinnen und Humanisten erfahren die Vielfalt menschlicher Lebensformen als Bereicherung und tragen dazu bei, dass auch andere dies so verstehen. Deshalb wenden sie sich gegen jede Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, sogenannter rassistischer Abstammung, der nationalen und sozialen Zugehörigkeit, der Geschlechtsangehörigkeit, des Alters, der sexuellen Orientierung oder aufgrund religiöser Bindungen.

7. Humanistische Lebensauffassungen verlangen die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Emanzipation von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen. Alle Denk- und Verhaltensstrukturen sind zu überwinden, durch die eine gesellschaftliche Herrschaft der Männer über die Frauen aufrechterhalten wird. Die gegenwärtige Benachteiligung der Frauen deformiert beide Geschlechter gleichermaßen. Humanistinnen und Humanisten beginnen deshalb, sich selbst und ihre geschlechtsspezifische Rolle in Partnerschaft, Familie, Beruf und Politik in Frage zu stellen.

Wer sich für den Humanistischen Verband Deutschlands (HVD) interessiert, ist herzlich willkommen.

www.hvd-in-hamburg.de

Kontakt in Hamburg gerne per E-Mail:

hvd-in-hamburg@web.de

oder per Post an:

Humanistischer Verband Deutschland
Landesverband Metropolregion Hamburg e.V.
(c/o Volkshochschule Hamburg-Ost | Raum 124)
Berner Heerweg 183 | 22159 Hamburg